

Das Engagement der Hirschmann-Stiftung

In den schweizerischen Berufsfachschulen treffen heute Jugendliche aus unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammen; im Schuljahr 2007/08 lag der Ausländeranteil in der beruflichen Grundbildung bei 15,8% (ohne Anlehre; hier lag der Ausländeranteil bei 32,4%). Daraus können sich positive Erlebnisse ergeben, nicht selten aber dominieren negativ aufgeladene Konflikte.

Die Hirschmann-Stiftung und die SDK haben sich mit einem Dreijahresprojekt zum Ziel gesetzt, die positiven Strömungen zu stärken. Sie stellt Mittel für Lehrer-Schüler-Projekte oder Schüler-Projekte zur Verfügung. Beispiele sind: Organisation und Produktion von gemeinsamen Sport-, Theater- oder Musikveranstaltungen, Produktion von Videos oder Schülerzeitungen, gemeinsames Internet-Projekt (Interessante Website für Berufsschüler), Umwelteinsatz (Reinigung von Bachläufen, Wiederaufbau von Trockensteinmauern oder Instandstellung von Wanderwegen), Bildungswoche zum Kennenlernen von kulturellen Gebräuchen, gemeinsame Organisation von sozialen Anlässen wie Ausflügen für Senioren oder für Behinderte, Organisation einer Suppenküche. Möglich sind Beiträge pro Projekt bis zu etwa 30'000 Franken.

Die Kriterien für eine Förderung sind klar definiert. Neben Schweizer Lernenden müssen Jugendliche mit «unterschiedlichem ethnischen, kulturellen und/oder religiösem Hintergrund» an einem Projekt beteiligt sein.

Der Antrag muss detaillierte Angaben zum Zeitplan und zur Budgetierung (Aufwendungen für Honorare, Technik, Raummieten und anderes) enthalten. Die Projekte sollen primär handlungsorientiert sein, also in ein praktisches Produkt münden, und eine nachhaltig integrative Wirkung entfalten. Die Projekte sollen Eigenleistungen – etwa zusätzliche Arbeitsstunden von Lehrkräften – enthalten und dürfen nicht nur «eingekauft» werden. Die Teilnahme der Lernenden ist obligatorisch.

Projektleiter von «Integration» (www.integration-berufsfachschulen.ch) ist Werner Roggenkemper, Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums (BWZ) Rapperswil. Roggenkemper hatte einmal eine gewaltsame Auseinandersetzung zwischen Lernenden aus verschiedenen Herkunftskulturen an seiner Schule erlebt, die über eine Krisenintervention bewältigt wurde; später wurde das Thema gewaltfreie Konfliktlösung auf die ganze Schule ausgedehnt. Zur Projektgruppe gehören zudem je ein Rektor aus der Romandie und dem Tessin sowie Maja Zehnder, Sekretariatsverantwortliche der SDK. Dieses Team trifft sich alle drei Monate und besucht Anlässe oder Veranstaltungen der Schulen. Es hat «Integration» den kantonalen Rektorenkonferenzen vorgestellt und die Berufsbildungsämter informiert.